

niedriger; an Stelle der Felsen- und Balkabhänge treten Wiesenränder und Wiesenflächen, bis zuletzt dasselbe zu einem breiten Auenthale wird. \*)

Die Rabenauer Große Mühle, seit 1868, wo sie abbrannte, eine Holzschleiferei, aber früher schon, wie noch heute eine besuchte Gastwirtschaft, wenn auch durch den Neubau des Nydlische der alten Mühle beinahe vollständig verschwunden und nur der moderne Restaurationsbegriff übrig geblieben ist, liegt nur ein halbes Stündchen von dem in dem Seitenthale des Delfenbaches sichtbaren, auf hohem Bergvorsprunge bis zu 80 m über der Thalsohle liegenden Städtchen Rabenau. Im frühen Mittelalter gegründet, wahrscheinlich nach dem slavischen *hradi* = Hagebuchengehölz benannt, war Rabenau, wie die alten Urkunden schreiben, ursprünglich eine jener zu Anfang des 11. Jahrhunderts gegründeten Grenzburgen zur Sicherung der Mark Meißen. Von dem später errichteten Schlosse, als dem Hauptpunkte der Herrschaft Rabenau, welche im 13. Jahrhundert an die Burggrafen von Dohna kam, im 15. Jahrhundert als ein böhmisches Lehen den Markgrafen von Meißen gehörte und von diesem Anfang des 16. Jahrhunderts an die Wittige verliehen wurde, von denen es 1569 Kurfürst August zurückkaufte — von dem Schlosse waren um 1825 „nur noch auf einem mit Holz bewachsenen, wenig zugänglichen Berggipfel südwärts der Stadt noch einige Ruuern und Gemülbereife.“ (Schumann VIII, 695.) Wahrscheinlich ist das der selbige Bergvorsprung, auf welchem gegenwärtig die Fabrikgebäude der Holz-Industrie-Gesellschaft liegen. Wenig Minuten oberhalb der Stadt ist die Restauration König Adershöhe mit einer recht hübschen Aussicht. Zwischen Wälsch und Luchberg den Sattelberg, zwischen Luchberg und Weising das Rüdenthämmchen, rechts vom Weising den Gebirgsrücken, bis zur Frauensteiner Burgruine, welche abschließt. Auf den Höhen vor der Stadt erreicht man in  $\frac{3}{4}$  Stunden den Berchenberg bei Börschen, dessen Thurm eine Orientierungshilfe hat.

In Rabenau wird eine schwunghafte Möbel- und vorwiegend Stahlfabrication betrieben, deren Umfang man auf jährlich 24 000 Dupond Stähle aller Art, von den einfachsten bis zu den kunstreichen, geschnitten oder gebogenen Stählen aus den feinsten Holzarten, veranschlagt. Auch in Postschappel, Deuben, Hainsberg, Dippoldiswalde und einigen zunächst von Rabenau liegenden Orten bildet die Stahlfabrication einen bedeutenden Erwerbszweig.

Die Stahlbawerei bei Rabenau besteht seit mehr als 300 Jahren

\*) F. Volla. Führer durch das Weisseritzthal nach Schmiedeberg u. (mit 2 Karten) Dresden, Juhle 1863.